Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **29=49 (1883)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

volle, sondern verstärkte Brigade, lieber aber Division gegen Division, halten wir für unerläßlich. —

Das jetzige militärische Sparsystem für Truppenübungen — zumal bei den reichlichen Zolleinnahmen — ist verwerflich und zeugt von politischer Kurzsichtigkeit. Wir können uns dem allgemeinen Gesetz der eisernen Nothwendigkeit im eisernen Zeitalter weniger entziehen, als jedes andere Volk Europa's.

Es schmerzt und verletzt den energischeren, umsichtigeren und patriotischeren Theil der Nation, wenn man jenem anderen Theile des Volkes, der nur Ansprüche und keine Opfer kennt, so zu Liebe lebt, und glaubt viel geleistet zu haben, wenn man an den nothwendigen Militärausgaben einen Theil abgezwickt hat.

Den dunkeln Revers dieser Medaille zeigt man allerdings nicht, allein wir kennen das Jahr 1798 und seine Folgen und heilige Pflicht der hohen Behörden ist es, das Volk unermüdlich auf den ehernen Griffel der Geschichte hinzuweisen.

Sagen wir es frei heraus: Wir müssen für die Kavallerie weitere Opfer bringen, wenn wir rekrutiren wollen. — Die jetzige Rekrutirung ist angesichts der allgemeinen ökonomischen Verhältnisse auf jetziger Basis unmöglich.

Die Positionsartillerie steht nur auf dem Papier; wir haben keine Positionsgeschütze. — Allein lasse man ein für alle Mal die kleinlichen, sich stets verfolgenden Abänderungen an der Bekleidung, in den Reglementen u. s. w. Sie erzeugen den Eindruck der Neuerungssucht, der Kleinlichkeit und des Unvermögens, etwas Tüchtiges, Reelles und dem Lande zum Heil und Segen Gereichendes zu schaffen.

Wir hoffen, die hohen, maßgebenden Behörden werden die Richtigkeit dieser Ansicht erkennen.

G.

Thierärztliches Rezept-Taschenbuch von J. v. Grebner und Professor v. Straub. Vierte umgearbeitete Ausgabe. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in Ulm. Preis Fr. 6. 25.

Das Buch, welches soeben erschienen ist, enthält wesentliche Aenderungen und Verbesserungen. Das alphabetisch geordnete Material besteht in kurzen Beschreibungen der Krankheiten der Thiere mit Angabe der Behandlung. Die Krankheitsbeschreibungen sind klar und verständlich, im Allgemeinen mehr vom Standpunkt des Praktikers als von der Wissenschaft aus betrachtet, doch fehlen auch neuere Anschauungen nicht. Die Behandlung — der Haupttheil — ist konsequent in eine diätetische und eine medizinische getrennt und bei letzterer sogar die homöopathische nicht vergessen.

Die Therapie, zuerst allgemein skizzirt, enthält eine Menge von Rezepten, um dem Thierarzt eine richtige Kombination der Mittel wieder in's Gedächtniß zurückzuführen — Hauptzweck des Werkchens. Wenn auch die neuere Therapie sich mehr und mehr im Gebiet der Diätetik zu bewegen sucht und der Glaube an die Arzneien durch die Forschungen der Physiologie vielfach erschüttert worden ist, so kann doch Arzneimischungen, deren Wirkung durch Erfahrung festgestellt wurde, ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden.

Als Anhang findet sich ein Verzeichniß der in die Pharmacopœa germanica, editio altera neu aufgenommenen, sowie der absoluten Arzneimittel und der neuen Nomenclatur.

Das 642 Klein-Oktavseiten haltige Werkchen wird einem Fachmann recht gute Dienste leisten können, wogegen ein Laie damit nur schwerlich eine Krankheit zu diagnostiziren im Stande sein wird.

E. Z.

Verschiedenes.

— **(Ein Tagesbefehl des Generals Gurko, des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks.)** Nach Beendigung der diesjährigen Sommerübungen hat der Kommandirende der Truppen des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, unter dem 30. September (12. Oktober) 1883 an dieselben einen Befehl gerichtet, den die Nrn. 215 und 216 des „Russischen Invaliden" wiedergeben, und in welchem der General sich über den Verlauf der Manöver in folgender Weise äußert:

„Im Manöver gibt es weder Sieger noch Besiegte, — es kann sie auch nicht geben; aber für alle Theilnehmer an den Manövern müssen dieselben einen streng lehrreichen und praktischen Charakter tragen. Hierbei können sich einzelnen Abtheilungen und Detachements so günstige oder auch ungünstige Verhältnisse bieten, daß bei den Einen alle Bedingungen für ein Vorwärtskommen als vorhanden bezeichnet werden müssen, die Anderen aber gezwungen sind, das Feld zu räumen. In beiden Fällen muß mit Ueberlegung gehandelt und in den bezüglichen Anordnungen nach den Umständen der augenblicklichen Gefechtslage verfahren werden.

Indem ich also die Thätigkeit der Abtheilungen während der Manöver hinsichtlich des für sie hieraus entspringenden Nutzens von diesem Gesichtspunkte aus betrachte, halte ich es für nöthig, die Aufmerksamkeit der Kommandeure auf nachstehende hauptsächlichste Fehler zu lenken, von denen ich wünsche, daß sie sich künftighin nicht wiederholen.

Bezüglich des Mechanismus der Truppenführung im Großen und Ganzen.

Ich habe nicht gesehen, daß die einzelnen Detachements und die einzelnen Waffengattungen in Verbindung gestanden hätten, weder untereinander, noch mit der vorne befindlichen Kavallerie, noch mit dem Gros und den rückwärtigen Abtheilungen, noch auch mit den Seitendetachements, obgleich doch eine solche Verbindung untereinander eine unbedingte Nothwendigkeit zu gemeinschaftlichem Handeln ist; nicht selten dagegen habe ich bemerken müssen, daß Abtheilungen vollständig auf eigene Faust handelten, ohne Kenntniß von Gang und Lage der Dinge bei den nächsten oder benachbarten Abtheilungen. Unter solchen Umständen kann man auf eine Einheitlichkeit in den Handlungen, auf gegenseitige Hülfe und rechtzeitige Unterstützung natürlich nicht rechnen, und doch wird gerade hierdurch die zähe Ausdauer im Kampfe herbeigeführt, die dann zum Endziele desselben — dem Siege — führt.

Die Führer habe ich sehr häufig nicht an dem Platze gefunden, an den sie im Kriege hingehören und an welchem sie sich auch im Frieden am zweckentsprechendsten aufhalten, nämlich bei der Kavallerie — vorne bei denjenigen Tetenabtheilungen, durch welche für gewöhnlich der Ausgang des Kavalleriekampfes entschieden wird und wo es auch, dem ganzen Geist der Kavalleriethätigkeit entsprechend, allein möglich ist, rechtzeitig den sich bie-

tenden kurzen Augenblick zu erfassen: sich mit unerschütterlicher Entschlossenheit auf den Feind zu werfen, um ihn zu vernichten, ihn wegzufegen, und bei der Infanterie zwischen den vorderen Linien und den Reserven, oder auch bei diesen; denn in dem Verständniß, die letzteren zusammenzuhalten und rechtzeitig einzusetzen, liegt der Schwerpunkt des Erfolges in dem heutigen hartnäckigen Infanteriekampfe. Man darf nicht vergessen, daß das rechtzeitige Erscheinen starker, frischer Reserven immer nicht nur ermuthigt, sondern auf den glücklichen Ausgang der Schlacht von geradezu entscheidender Bedeutung ist. Selbstredend darf sich der höhere Führer nicht als an die Reserven angeschmiedet erachten; nein, er soll an einem Platze sein, wo man ihn sehen und leicht finden, und von welchem aus auch er das Schlachtfeld gut überblicken kann; bei alledem aber muß er den Reserven so nahe sein und so von ihnen angezogen werden, daß er sie nie aus der Hand verliert, sie aber rechtzeitig losläßt, wenn er, den „Pulsschlag des Kampfes beobachtend", fühlt, der richtige Augenblick hierzu sei gekommen. Auch die Schützenkette ist aufzusuchen, besonders vor dem Angriff, aber in der Hauptsache nur, um sich mit der Lage der Dinge vertraut zu machen, oder um die Leute anzufeuern.

Die Sicherung der Flanken figurirte nur in den Dispositionen, in Wirklichkeit war sie nicht vorhanden, was aus zwei Gründen unrichtig ist, einmal wegen der Unterlassung der Ausführung eines gegebenen Befehls, und dann, weil ein solches Versäumniß zu Katastrophen mit den traurigsten Folgen führen kann. Im Laufe des Manövers kamen zwei Beispiele solcher Ueberraschungen im Gefecht vor; mögen sie als nützlicher Hinweis darauf und zum Beweise dienen, zu welchen Folgen im Kampfe eine nicht genügende Aufklärung in den Flanken führen kann.

Im Rücken der Truppen habe ich sehr vielfach, wenn nicht ein Chaos gefunden, so doch in jedem Falle eine strenge militärische Ordnung vermißt. Die Trains fuhren nach dem eigenen Ermessen des jedesmaligen Aeltesten, indem sie häufig einander den Weg versperrten und Veranlassung zu einer durchaus nicht wünschenswerthen, unordentlichen und nicht organisirten Anhäufung von Fahrzeugen im Rücken der Abtheilungen gaben; ja ich habe sogar Trains in der Gefechtslinie angetroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

„Alles zum Angriff!"

ist ein Signal, welches in neuerer Zeit in unserer Trompetenordonnanz Aufnahme gefunden hat. Doch über die Anwendung desselben herrschen sehr verschiedene Ansichten, wie die größeren Truppenübungen vielfach gezeigt haben.

In einigen Divisionen wird das Signal als Zeichen zum Schlußakt des Bajonnetangriffes, in anderen als Zeichen zum allgemeinen Vorrücken angewendet.

Das Letztere scheint das Richtige zu sein. — Es entspricht dem Signal: „Alles avanciren!" der Deutschen; für Bajonnetangriff haben wir ein besonderes Zeichen in dem Exerzier-Reglement Artikel 230.

Nach Annahme der Gefechtsformation in größeren Truppenkörpern ist es wichtig, daß dies Vorrücken zugleich auf der ganzen Linie beginne. Der Augenblick zur Offensive ist gekommen. Die ganze ausgedehnte Linie soll sich in Bewegung setzen. Dieses geschieht besser durch ein allgemeines Signal, als durch überbrachte Befehle von Adjutanten oder Guiden. In letzterem Fall entbehrt das Vorrücken des allgemeinen Impulses. Meist setzt sich ein Bataillon nach dem andern in Bewegung; das eine prallt vor, das andere bleibt zurück, ein drittes erhält den Befehl aus was immer für Gründen gar nicht und betheiligt sich nicht an dem allgemeinen Vorrücken. Diesem Allem würde durch ein allgemeines Signal abgeholfen. — Dieses Signal haben wir bereits — doch über die Art, wie es angewendet werden solle, besteht keine Weisung. Es dürfte im Interesse der Instruktion liegen, eine solche zu erlassen. So lange dieses nicht der Fall ist, wird eine verschiedene Auffassung und Auslegung stattfinden.

Ein Instruktionsoffizier.

Uniformirungswesen an der Landesausstellung.

In militärischen Kreisen hat die Diplomirung vieler fehlerhaften und schlechten Uniformen allgemeines Erstaunen hervorgerufen.

Diese Gruppe der schweizerischen Landesausstellung zeigt wie keine andere, daß sie im Allgemeinen noch weit unter dem Niveau des Erreichbaren steht, denn wir konnten leider nur wenigs entdecken, welches in Bezug auf Schnitt und exakte Arbeit eine Auszeichnung verdient hätte.

Wirklich beschämend aber sind die groben Verstöße, welche gegen die Ordonnanzmäßigkeit gemacht wurden! Da sehen wir Sanitäts-Uniformen, anstatt mit schwarzen mit hellblauen Passepoils, andere wieder ganz ohne Passepoil.

Geradezu herausfordernd präsentirte sich die Frauenfelder Ausstellung.

Wir sahen dort neben vielen anderen Fehlern, von dem unglaublich karrikaturartigen Schnitt gar nicht zu reden, eine Generalstabshose, welche anstatt nur mit einem 4 cm. breiten Carmoisin-Streifen, neben diesem auch noch mit einem Passepoil in der Nath ausgestattet war! Es ist dies recht bezeichnend für die Fähigkeit des Herrn Bekleidungsinspektors und Jurors Ernst in Frauenfeld, unter dessen Augen diese Schöpfungen hervorgingen.

Unser Offizierskorps kann von Glück sagen, daß es nicht auf diese Schöpfungen angewiesen ist!

Wirklich auf der Höhe der Leistungsfähigkeit war nur die Ausstellung unserer bernischen Lieferanten Mohr u. Speyer. Hier fanden wir geschmackvollen soldatischen Schnitt und exakte Arbeit mit strenger Beobachtung der Ordonnanz vereint.

Anerkennung verdient auch die Reithose von Herrn Rütschi in Zürich, welche das schwierige Problem einer gut sitzenden und bequemen Reithose glücklich löst und nebstdem eine bedeutende Ersparniß an Tuch ermöglicht. F. B.

Der Taschenkalender für Schweiz. Wehrmänner auf das Jahr 1884

erscheint in der ersten Hälfte des Monats Dezember. Derselbe bringt das wohlgetroffene Bild von Oberst-Divisionär Isler († 13. November 1882) und enthält wieder eine Anzahl neuer Artikel neben älteren in neuer Bearbeitung. Vielseitig geäusserten Wünschen Rechnung tragend ist im neuen Jahrgang auch die Brauchbarkeit des Kalenders in nicht militärischen Kreisen, wo ihn der Reichthum seines Inhaltes ebenfalls sehr beliebt gemacht hat, wieder mehr berücksichtigt worden als letztes Jahr.

Die Verlagshandlung:
J. Huber.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Oesterreichisch-Russische Zukunftskrieg.
Eine Studie
über den
wahrscheinlichen strategischen Aufmarsch der österreich. und russischen Streitkräfte längs der galizischen Grenze.
Preis mit einer Karte des österreichischen Eisenbahnnetzes
Fr. 2. 15.

Die Schrift, welche durch eine Menge der interessantesten Details überrascht, hat bereits in den militär. Kreisen und der Fachliteratur Deutschlands die allgemeinste Anerkennung gefunden.

Hannover. Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.